

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel, 28.04.2007

**Lieder:** Q 4; Q 300

**Text:** Philipper 2,5-11

**Autor:** Jan Kozak

---

## ***Mit voller Kraft Jesus hinterher!***

### **Mitarbeit – warum?**

---

#### **Einleitung**

Unser Jahresschwerpunkt als Gemeinde ist die Mitarbeit. Wir haben als Gemeindeausschuss ein ganzes Wochenende zusammen verbracht und uns zu diesem Thema Gedanken gemacht. Dabei sind wir von uns ganz persönlich ausgegangen: Wie geht es mir mit meiner Mitarbeit am Grindel? Bin ich zufrieden? Macht sie mich glücklich? Fühle ich mich überlastet oder frustriert? Sehe ich Dinge, die in meinem Dienst besser laufen könnten?

Dann haben wir versucht das große Bild zu sehen, unsere Arbeit als Gemeinde. Mich beeindruckt, wie viel hier passiert. So viele von euch setzen sich leidenschaftlich für diese Gemeinde ein. In ganz unterschiedlichen Bereichen! Ihr bekommt dafür kein Geld. Oft ist es der Rest an Freizeit, den ihr hier investiert. Viele sind seit langen Jahren treu dabei. Euer Dienst ist euch wichtig und das spürt man auch. Ihr seid es, die diese Gemeinde lebendig machen. Ohne euch wäre das eine leere Immobilie. Eine tote Hülle. Gemeinde wird nicht aus Steinen gebaut – Gemeinde besteht aus Menschen, die auf die Stimme Gottes in ihrem Herzen hören und tun, wozu er sie berufen hat. Ihr seid die Gemeinde – und ohne euch gibt es keine! Ich bin so dankbar für euer Engagement. Das meine ich sehr ernst und ehrlich und das ist mir wichtig.

Wir beginnen heute mit einer Predigtreihe zum Thema Mitarbeit. Das ist eine unserer Ideen vom Ausschusswochenende. In den nächsten 6 Predigten möchten Dennis und ich verschiedenen Aspekte der Mitarbeit thematisieren. Es ist uns wichtig, dass ihr wisst, dass wir euch auf keinen Fall sagen möchten, dass mehr von euch noch mehr in der Gemeinde mitarbeiten müssen! Wenn ihr während dieser Predigtreihe empfindet, dass wir euch unter Druck setzen möchten oder in die Ecke treiben, dann sprecht ganz schnell mit uns! Nehmt dieses Gefühl nicht mit nach Hause! DAS wollen wir auf keinen Fall.

Wir wünschen uns stattdessen für unsere Gemeinde neue Lust darauf, mit anzupacken. Wir sind davon überzeugt, dass es ein Vorrecht jedes Gläubigen ist, seine ihm von Gott geschenkten Fähigkeiten zu entdecken und einzusetzen. Das ist unsere Berufung und ein unverzichtbarer Schritt, um ein glücklicher, erfüllter Christ zu sein. Unser Einsatz für Jesus ist ein Privileg. Dieses Bewusstsein möchten wir mit euch gemeinsam entdecken. Die Predigten sollen dazu ein Anstoß sein. Lasst uns darüber aber auch und vor allem im Gespräch bleiben.

Um noch etwas möchte ich euch bitten. Vielleicht ist dir das selbstverständlich, das fände ich toll. Versuche aus dem Thema Mitarbeit nur für dich selbst zu lernen. Es geht so schnell, dass wir uns mit anderen vergleichen. Ihr Mangel hindert uns dann selbst zu lernen. Ihr Vorsprung kann uns andererseits auch mutlos machen. Eine innerliche Tabelle der fleißigsten Mitarbeiter wird uns nicht helfen. Was uns aber hilft und was sogar unverzichtbar ist, ist auf Jesus zu schauen.

In dieser ersten Predigt soll es darum gehen, was uns denn eigentlich dazu bewegt und motivieren kann, in der Gemeinde mit anzupacken. Ich lade euch ein, dass an Hand eines Bibeltextes zu entdecken. Schlagt doch bitte Philipper 2 auf.

Philipper 2,5-11. Dieser Text ist ein Hymnus auf Jesus. Ein neutestamentlicher Psalm. Gebündelte Glaubensweisheit über unseren Retter. Wir werden nicht alles heute erforschen können was in diesem Text steckt, sondern wir konzentrieren uns auf das, was wir zum Thema Mitarbeit lernen können. Paulus fordert uns auf:

*Philipper / Kapitel 2 (HfA)*

*05 Orientiert euch an Jesus Christus: 06 Obwohl er Gott in allem gleich war und Anteil an Gottes Herrschaft hatte, bestand er nicht auf seinen Vorrechten. 07 Nein, er verzichtete darauf und wurde rechtlos wie ein Sklave. Er wurde wie jeder andere Mensch geboren und lebte als Mensch unter uns Menschen. 08 Er erniedrigte sich selbst und war Gott gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum schändlichen Tod am Kreuz. 09 Darum hat ihn Gott auch herrlich zu sich erhoben und ihm den Namen gegeben, der über allen Namen steht. 10 Vor Jesus werden sich einmal alle beugen: alle Mächte im Himmel, alle Menschen auf der Erde und alle im Totenreich. 11 Und jeder ohne Ausnahme soll zur Ehre Gottes, des Vaters, bekennen: Jesus Christus ist der Herr!*

Was bewegte Jesus, uns Menschen zu dienen? Was bewegte ihn, auf diese Erde zu kommen, einer von uns zu werden, für uns zu schwitzen und sogar zu sterben? Welche Motivation trieb ihn? Orientiert euch an Christus! Das wollen wir.

### ***V6: Freiwillig***

Der Vers 6 zeigt uns eine erste grundsätzliche Weisheit zum Thema Mitarbeit und Dienst: Mitarbeit am Reich Gottes kann nur freiwillig geschehen. Sie kann nicht verordnet werden, nicht erzwungen. Jesus bestand nicht auf seinen Rechten als Gott! Er umklammerte sie nicht, wie etwas, das er erbeutet hatte. Seine Privilegien waren ihm kein Raub, so wie Luther das übersetzt.

In der Geschichte der Bibel begegnen wir immer wieder und schon auf den ersten Seiten Geschöpfen Gottes, die genau das Gegenteil tun: Sie wollen sein wie Gott! Sie wollen es sich erbeuten, ergreifen, an sich reißen. Es scheint so erstrebenswert und allen Einsatz wert. Allen Einsatz. Allen. Adam und Eva ließen sich dazu verführen, ihre harmonische Beziehung zu ihrem Schöpfer, ihrem Papa, zu verspielen. Damit verloren sie auch ihre Orientierung und den Lebenssinn. Sie verloren ihr Leben.

Diese Einstellung bestimmt noch heute unsere Gesellschaft. Wir wollen sein wie Gott. Ich will bestimmen wo es lang geht. Ich weiß genau was gut für mich ist. Ich bin der Chef. Ich.

Dieser Egoismus zerstört uns. Wir wollen es vielleicht nicht wahrhaben – aber genau daran zerbrechen wir. Die an sich geniale,

beinahe biblische Idee des Kommunismus ist genau so daran gescheitert, wie der Einzelne, der sich durch sein egoistisches Verhalten isoliert indem er seine Mitmenschen drangsaliert. Wir wollen sein wie Gott und manövrieren uns in den Bankrott. Das muss uns bewusst sein.

Jesus gibt uns ein ganz anderes Beispiel. Er kehrt das Prinzip des Egoismus um. Er investiert sich freiwillig. Er gibt ab, wonach alle anderen streben. Er lebt das Ehrenamt. Paulus sagt uns, dass wir uns genau daran orientieren sollen.

Was können wir abgeben? Worum wird heute gekämpft? Geld, na klar. Um Sicherheit, um Stellung und Ansehen, um Macht, um Zeit. In der Regel versucht doch jeder von diesen Dingen so viel wie möglich für sich zu ergattern. Mitarbeit am Reich Gottes und in der Gemeinde bedeutet, etwas davon abzugeben. Freiwillig.

Dieses Prinzip der Freiwilligkeit bei der ehrenamtlichen Arbeit für Gottes Reich ist genau das Gegenteil vom Egoismus, der unsere Welt ins Verderben stürzte und stürzt. Es ist Gottes Rezept zur Heilung seiner Geschöpfe. Es ist die Grundlage und Voraussetzung für jeden Dienst, den wir für Gott tun.

### ***V7: Für Menschen – Beziehung + Liebe***

Für Jesus selbst bedeutete das, seine göttlichen Privilegien abzulegen und mit allen Konsequenzen Mensch zu werden. Der Vers 7 spricht davon. Zwischen den Zeilen ist hier eine weitere Mitarbeiter-Weisheit verborgen.

Worum geht es beim Einsatz für Gottes Reich? Was trieb Jesus an? Es sind die Menschen! Jesu große und alles dominierende Leidenschaft sind wir, seine Geschöpfe, seine Kinder! Für UNS gab er all das auf, worüber wir gerade gesprochen haben. Da gab es für ihn kein Zögern und Lamentieren. Die Beziehung zu uns war ihm wichtiger als alles andere. Wichtiger als sein Status, wichtiger als sein Leben.

Sein Dasein auf dieser Erde war ganz darauf ausgerichtet, Beziehungen zu heilen. Paulus hält Jesus auch in diesem Punkt seinen Lesern als Beispiel vor Augen. Die Verse 1-4 machen das ganz deutlich. Er spricht von herzlicher, mitfühlender Liebe, die verbindet und Zusammenhalt schafft. Er wünscht sich, dass wir uns um einander

sorgen und kümmern. Für einander da sein – das ist eine starke Motivation zur Mitarbeit. Weil andere unseren Dienst brauchen, packen wir an. Wir zeigen damit, dass sie uns wichtig sind. Natürlich wissen wir auch, dass wir ebenso von der Gemeinschaft leben.

Wir haben uns vorgenommen, in diesem Jahr auch einige Dienstbereiche unserer Gemeinde vorzustellen. Bei manchen ist uns vielleicht gar nicht bewusst, dass sich hier Schwestern und Brüder einbringen, um unsere Gemeinde zu einem Zuhause für uns alle zu machen.

Wir möchten heute damit anfangen, so einen Dienstbereich vorzustellen und ich bitte Maren einmal zu mir nach vorne. Maren predigt in dieser Gemeinde häufiger als ich, wusstet ihr das?

Maren, erzähl uns doch ein bisschen über deinen Dienst.

- Was machst du?
- Warum machst du das? Was motiviert dich dazu?
- Wie lange schon?
- Wie können wir dich als Gemeinde unterstützen?

Danke Maren! Wir denken ja gerade darüber nach, was uns zur Mitarbeit motiviert. Bei dir ist es so, dass da Menschen sind, die dir viel bedeuten. Deine Familie. Du willst, dass sie mit am Gottesdienst teilnehmen können und setzt dich dafür ein. Das kann eine starke Motivation sein und letztlich ist es genau der Grund, warum Jesus uns diente. Er wollte, dass wir am echten Leben neu teilnehmen können.

Maren, du bist in deine Rolle ja praktisch hineingewachsen. Mancher könnte sagen, es ist deine Pflicht, oder?

### ***V8: Bestimmung / Pflicht?***

Der Vers 8 in Philipper 2 spricht davon, dass Jesus sich selbst erniedrigte und gehorsam sogar den schmachvollen Tod am Kreuz auf sich nahm. Das lässt mich aufhorchen. War es Jesu Pflicht am Kreuz zu sterben? Musste er gehorsam sein? Was kann uns das für unsere Mitarbeit sagen?

Zuerst einmal wird auch hier wieder ganz deutlich zum Ausdruck gebracht, dass Jesus das freiwillig tat: er wurde nicht erniedrigt, sondern er erniedrigte sich selbst. Er wollte es so. Es war ihm wichtig.

Dann steht da aber eben auch noch etwas von Gehorsam und es kann nur der Gehorsam Gott gegenüber gemeint sein. Passen Freiwilligkeit und Gehorsam zusammen? Wie haben wir das zu verstehen?

Den Mülleimer z.B. kann ich aus eigenem Antrieb in den Keller bringen oder ich kann warten, bis meine Frau mich freundlich darauf aufmerksam macht, dass ein gewisser Handlungsbedarf besteht. Der ist eigentlich ganz offensichtlich. Spätestens dann, wenn der Geruch aus der Küche auch mein Arbeitszimmer erreicht. Auch wenn meine Frau mich bittet, kann ich immer noch nein sagen. Ich weiß nicht, welche Sanktionen dann folgen würden und werde es wohl auch nicht ausprobieren. Den Müll entsorge ich also in beiden Fällen freiwillig, auch dann, wenn ich meiner Frau gehorsam bin.

Freiwilligkeit und Gehorsam schließen einander also nicht aus. Wichtig und ein wenig schwieriger wird diese Erkenntnis dann, wenn wir um Dinge gebeten werden, die uns auf den ersten Blick selbst nicht einleuchten. Dann kommt es darauf an, in welcher Beziehung ich zu dem stehe der mir einen Auftrag erteilt und wie viel Kompetenz ich ihm in der Sache zutraue.

Mit meiner Frau würde ich mit Sicherheit erst einmal diskutieren, wenn sie mich bittet, den Müll an einem Tag ein zweites Mal in den Keller zu tragen. Wahrscheinlich hätte sie einen guten Grund.

Von Jesus wird gesagt, dass er bis zum Tod gehorsam war. Er muss seinem Vater völlig vertraut haben. Sein Gebet in Gethsemane kurz vor seinem Tod macht das deutlich: „Mein Vater, wenn möglich, dann soll das jetzt nicht passieren. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Er wusste, was Gott wollte, war sich bewusst, dass es ein Opfer bedeutete und war bereit sich darauf einzulassen.

Was will Gott von uns? Erinnert ihr euch an die Predigtreihe über die 5 Aufträge der Gemeinde? Wenn wir alles zusammenfassen, wozu

Jesus uns aufruft, dann bleiben 5 Aufträge, von denen er sich wünscht, dass wir in sie investieren<sup>1</sup>:

1. Beziehungen stärken
2. anderen von der guten Nachricht von Gott erzählen
3. mit unseren Gaben und Fähigkeiten einbringen
4. im Glauben wachsen
5. Gott preisen

Wir haben in dieser Predigtreihe festgestellt, dass diese Aufträge uns von Gott als Orientierung und Garantie für ein erfülltes und glückliches Leben gegeben wurden. Er will uns damit nicht schikanieren oder ausbeuten. Er will unser Bestes. Wenn wir uns entscheiden, ihm hier Gehorsam zu sein, wird sich unser Leben zum positiven verändern – weit mehr, als wir es uns erträumen. Diese Aufträge sind es, für die wir aufgerufen sind mitzuarbeiten. Sie sind unsere Berufung.

Kann man überhaupt unfreiwillig an Gottes Werk mitarbeiten? Ich denke schon. Ein Beispiel ist für mich der alttestamentliche Prophet Jona. Alles in ihm sträubte sich den Auftrag Gottes auszuführen. Widerwillig tat er es trotzdem – um der Strafe zu entgehen. Freude konnte er nicht einmal empfinden, als sich auf sein Wort hin eine ganze Stadt bekehrte. Hätte er sich entschlossen freiwillig Gott zu gehorchen, wäre das für ihn ein Wagnis gewesen, ja, aber wie wunderbar hätte dieses Erlebnis für ihn sein können!

Ich weiß, dass auch wir in der Gefahr stehen, unsere Mitarbeit in der Gemeinde als Last zu empfinden. Das mag verschiedene Ursachen haben. Aber ich bitte dich, wenn das so ist, dann prüfe was dich treibt! Denkst du vielleicht, mit deiner Arbeit die Ewigkeit erkaufen zu können? Hattest du gehofft, dir Anerkennung zu verdienen? Willst du allen zeigen, dass du es besser kannst? Vielleicht wurdest du auch verletzt und hast so die Freude an der Mitarbeit verloren. Oder du glaubst, dass es deine Pflicht ist, zu tun was sonst keiner macht. Was auch immer der Grund ist, warum du dich in deinem Dienst unwohl

---

<sup>1</sup> Konzentriert finden wir diese Aufträge in 2 Texten: Matthäus 22,37-39 und 28,19-20.

fühlst: ich bitte dich, damit nicht zufrieden zu sein. Unternimm etwas! Frage dich persönlich, was deine Motivation ist. Suche das Gespräch mit uns als deinen Geschwistern. Bitte Gott, dir zu zeigen, wo er dich wirklich braucht. Lass dir von Ihm zeigen, wo dein Platz ist und erkämpfe ihn dir nicht selbst. Manchmal mag es besser sein, eine Auszeit zu nehmen, um Dinge zu klären – mit den Menschen und vor Gott – und neue Orientierung zu finden. Das darfst du. Mach es aber nicht, weil du abgeschlossen hast mit deinem Dienst, weil du damit nichts mehr zu tun haben willst und jeden Gedanken daran aus deinem Leben verbannen möchtest. Mach es nicht aus Trotz. Sondern tu es ganz bewusst, um Abstand und Orientierung zu finden. Frage wirklich nach, wo Gott dich braucht.

Ich bin davon überzeugt, dass freiwilliger Gehorsam in Sachen Mitarbeit für Gottes Reich unser Leben bereichert und nicht belastet. Mit Sicherheit gilt es auch Schwierigkeiten und Kämpfe durchzustehen. Aber der Dienst, so wie Gott ihn sich für uns wünscht, bringt immer auch tiefen Frieden und Freude in unser Leben. Erfüllung. Lasst uns danach suchen!

### ***V9: Belohnung***

Die Verse 9-11 sprechen von der Belohnung, die Jesus für seinen unvergleichlichen Dienst erhalten hat. Wir haben gerade darüber gesprochen, und hier wird es noch einmal ganz deutlich: der Einsatz für Gottes Reich wird belohnt!

Über Jesus wird gesagt, dass er all das, was er aufgegeben hat von Gott zurückbekam. Nicht nur das, sondern noch mehr: Weil er die Prinzipien dieser Welt umkehrte, nicht egoistisch war, sondern freiwillig und aus Liebe gehorsam war und alles aufgab, bekennen nun alle, dass er der Herr ist. Alle – auch die, die ihn vorher für einen Despoten hielten. Auch Satan, der ja immer versucht hat Gott irgendwie Ungerechtigkeit zu unterstellen, kann nichts anderes mehr sagen als das: Jesus ist der Herr. Gott ist ein liebender Vater. Ihm gebührt die Ehre.

Und was erwartet *uns*, wenn wir uns für Gottes Reich einbringen?



Petrus bekommt darauf eine Antwort, als er Jesus darauf hinweist, was er und die anderen Jünger alles aufgegeben haben um mit ihm zu ziehen. In Lukas 18,29 sagt Jesus:

*29( „Ja“, bestätigte Jesus), „jeder, der bereit ist, [alles] (sein Haus, seine Frau, seine Geschwister, seine Eltern oder Kinder) dem Reich Gottes unterzuordnen, 30 der wird dafür reich belohnt werden: hier schon, in dieser Welt, und erst recht in der zukünftigen Welt mit dem ewigen Leben.“*

Hier wird uns versprochen, dass sich der Einsatz für Gottes Reich lohnt. Wir können davon träumen, wie dieser himmlische Lohn aussieht und uns darauf freuen. Eins ist sicher: es wird nichts Vergleichbares geben! Was uns da an Herrlichkeit und Glück erwartet, ist nicht zu übertreffen!

Mitarbeiter Gottes zu sein zahlt sich aber auch schon im Leben auf dieser Erde aus. Bei Luther heißt es, dass wir ein Vielfaches unseres Einsatzes wieder empfangen. Wir können das im Leben von Menschen sehen, die von ganzem Herzen dabei sind. Wir werden es auch in unserem eigenen Leben spüren. Gott ist nicht kleinlich. Er gibt gern und reichlich jedem, der es möchte.

Im Epheserbrief erklärt der Apostel Paulus, dass Christus all das Gute, das wir tun können, schon in uns hineingelegt hat.<sup>2</sup> Das heißt für mich doch, dass ich ihm einfach nur Raum geben brauche und Gottes Herrlichkeit wird in meinem Leben sichtbar. Das heißt für mich auch, dass ich die Ehre habe, vom Schöpfer des Universums an die Hand genommen zu werden, um selbst schöpferisch tätig zu sein. Um Gutes hervor zu bringen. Ist das nicht eine gewaltige Ehre?

Er selbst, Jesu, ist uns Vorbild und geht weit über das hinaus, was wir einbringen können. Und doch lädt er uns ein, ihm nachzueifern. Obwohl das, was wir tun können so winzig und unbedeutend erscheint, wünscht er sich uns als seine Mitarbeiter. Wir dürfen uns freiwillig dafür entscheiden und haben die Gewissheit, dass er uns an die Hand nimmt und selbst schult.

---

<sup>2</sup> Epheser 2,10

Warum und wozu? Weil Gott liebt und für die Liebe. Jeder Dienst im Namen Gottes hat nur dieses Ziel: Liebe zu verbreiten und Beziehungen zu heilen. Ohne Liebe ist alles nichts. Doch Gott selbst will durch seinen heiligen Geist unser Wesen und unseren Dienst mit Liebe füllen. So wird er kraftvoll und wunderbar. Das will ich.

Amen.